

Laibacher Zeitung.

Nr. 228.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 5. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Seite 1 m. 6 kr., 2 m. 8 kr., 3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. den bisherigen Obergespan des Sempliner Komitates Ladislaus von Leboczy zum Beisitzer der königl. ungarischen Septembiraltasfel allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. den Pfarrer in Torre Nikolas Pajalich zum Domherrn an dem Kathedralkapitel zu Parenzo allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant im Graf Jellacic 69. Infanterieregimente Arpad Freiherrn von Paszthoray die k. k. Kämmererswürde allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Oktober.

Die Wahlbewegung in Ungarn und die Programme, welche einige der bekanntesten Parteiführer veröffentlicht haben, werden von den Blättern mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Der bedeutendste unter den bisher genannten Namen ist wohl Baron Götvös, nicht minder auf literarischem als auf politischem Felde geschäzt und neben Deak Führer der gemäßigten liberalen Partei Ungarns. Baron Götvös sagt: Unser Jahrhundert fordert nicht Trennung, sondern Vereinigung, aber nicht durch Willkür, sondern durch freien Willen. Separation bringt uns nur Unglück und wir können nur in der Verbindung mit Österreich unser Heil finden. Durch solche Worte ist gewiß der gute Wille zum Ausgleiche manifestiert. Baron Götvös erkennt die Zusammengehörigkeit mit dem Reiche in allen Folgen an und sein loyales Entgegenkommen findet ungeheilten Beifall. Die „Ost. Post“ wünscht nur, daß dieses Programm das Ungarns werde und daß es auch in seinem eigentlichen Sinne verwirklicht werde. Freilich kann das Blatt dabei seinen gewohnten Skeptizismus nicht verlängnen. Die „Presse“ sieht in dem Programm einen schäzenwerthen Beitrag zur Verständigung. Das „Fremdenblatt“ unterschätzt nicht die Bedeutung der freimüthigen Ansprache, womit die Führer der Ungarn ihren ernsten Willen darthun, im eigenen Interesse ihres Vaterlandes die Machtstellung Österreichs zu wahren und die verfassungsmäßige Freiheit der nicht ungarischen Länder zu fördern. Ueberhaupt erkennt das Blatt an, daß in der politischen Aktion Ungarns ein beachtenswerther Geist der Loyalität und des nationalen Gewissenfusses sich kundgibt. Es bedauert Angesichts dieser Erscheinung um so mehr die Verfahreheit in den deutsch-slavischen Ländern. Heißt dies aber nicht sich selbst aufzugeben? — Man kann, sagt die „Debatte“, auch in der Rede des Baron Götvös manches Hälften finden, das Wesen derselben aber kann nur ermutigend und beruhigend wirken. Der Satz „Österreich ist auch unser Reich so gut wie das Eure“ umschließt ein ganzes Programm, das von dem richtigsten Verständnisse der Interessen Ungarns und der Gesammonarchie diktirt ist. Größere Schwierigkeit bietet augenblicklich das Verhältniß Ungarns zu seinen Annexen Kroatien, Siebenbürgen und überhaupt zu den nicht magyarischen Völkerstaaten dar. „Die Ungarn“, sagt die „Vorst.-Btg.“ treffend, zentralisiren ihre Kraft und ihren Staat. Sie streben darnach, Siebenbürgen und Kroatien an sich zu ziehen, dessen Vertretern sie den Platz im ungarischen Reichstage vorbehalten haben. Die Ungarn gewöhnen jede mögliche Freiheit, entfernen aber Alles, was die politische Macht und die Einheit des Landes beeinträchtigen könnte. Bei ihnen ist das Komitat vollkommen frei, es veraltet sich selbst, aber die diplomatische und die Geschäftssprache ist die ungarische und dies sowohl im Landtag als im Komitat.“ Die „Vorst.-Btg.“ akzeptirt dieses von Ungarn gegebene Beispiel zur Nachahmung für die westliche Hälfte des

Die Beschlüsse des Abgeordnetentages in Frankfurt, der bei der Abwesenheit der Österreicher und Preußen den Anblick eines Rumpfparlamentes zeigt, können wohl kaum als politisch wichtige angesehen wer-

den. Sie werden von den liberalen Blättern Deutschlands desavouirt, und es wird der Einfluß Preußens und Österreichs in Deutschland nach wie vor der herrschende sein. Dass übrigens Österreich sich von Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage nicht ins Schleppen werde nehmen lassen, bewiesen verläßliche Mittheilungen des „Memorial diplomatique“ und der „France“, wenn die Regierung ihre legale Tendenz nicht schon wiederholt zum Ausdrucke gebracht hätte und das Provisorium nicht schon an und für sich darauf hindeuten würde, daß Österreich sich nie die Hände binden lassen wollte.

Österreich.

Wien, 2. Oktbr. (Frdblt.) Soeben geht uns die wichtige Nachricht zu, daß vergangene Woche die vorzüglichsten Parteiführer der Romanen Siebenbürgens in Bludendorf eine Versammlung abhielten, in welcher eine sehr energische Adresse an den Metropoliten Schaguna beschlossen und abgefaßt wurde, mittelst welcher derselbe aufgesfordert wird, einen romanischen Nationalkongress auf den 20. Oktober einzuberufen, auf dem dann beantragt und beschlossen werden soll, sich an den Landtagswahlen nicht zu beteiligen, resp. den Landtag nicht zu beschließen. — Schaguna ist als Metropolit zur Einberufung eines solchen Nationalkongresses berechtigt.

— 2. Oktober. „Der Landtag und die Wahlen.“ Unter diesem Titel brachte „Pesti Naplo“ in seiner letzten Sonntagsnummer einen Artikel, dessen Autorschaft in Pest allgemein Deak selbst zugeschrieben wird. Es wird darin nachgewiesen, daß die Situation gebiete, sich nicht in Partei-Faktionen zu zerplättern. „Es ist klar,“ heißt es, „daß es eine sogenannte Adress- und Beschlusspartei nicht mehr geben könnte.“ Bezüglich der Altkonservativen wird gezeigt, daß auch sie das lebendigste Interesse haben, sich dem Programme „der einzigen großen nationalen Partei“ anzuschließen. Am Schlusse wird vor übermäßigem Redeteifer gewarnt; „es sei den Wahlen eine ernste Richtung zu geben, damit sie nicht zum Spiele großer Kinder werden.“ Der Artikel, dessen Wesentliches wir hiermit tren wiedergegeben haben, schließt mit den Worten: „Bei dem Mangel sich schroff gegenüberstehender Parteien ist übrigens zu hoffen, daß die Wahlen ruhiger ablaufen werden, als je seit vierzig Jahren.“

— 2. Oktober. Der Herzog von Gramont, der erst vor Kurzem, vor Ablauf seines Urlaubes, in Wien eintraf, hat sogleich nach seiner Ankunft unserem dermaligen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber sich über das Manifest vom 20. September ausgesprochen. Seine Aeußerungen bei dieser Gelegenheit sollen nicht blos höchst schmeichelhaft gewesen sein, sondern auch das Gepräge an sich getragen haben, daß sie aus offizieller Inspiration hervorgehen. Der Herzog drückte nicht blos im Allgemeinen die Befriedigung aus, welche Frankreich über die Absichten der österreichischen Regierung fühle; er soll besonders hervorgehoben haben, daß Österreich im Interesse Europa's handle, wenn es die eingeschlagene Bahn der Versöhnung im Innern konsequent verfolge und dadurch jene Stellung sich erwerbe, welche ihm zunächst in Deutschland, dann aber in Europa zukomme.

Ischl, 1. Oktober. Gestern um 9 Uhr Abends ist in dem Rothauer Ziegelstadl in Kaltenbach aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches sich glücklicher Weise auf den Stadel beschränkte, ohne daß für den Kurort Ischl, bei der größeren Entfernung, eine Gefahr zu befürchten war. Der Brand wurde bald durch die Anstrengungen der unverweilt zur Stelle gewesenen Löschanstalten gedämpft. Se. Maj. der Kaiser und Se. k. Hoheit der Großherzog von Toscana erschienen sogleich am Brandplatze und geruhten dort längere Zeit zu verbleiben.

Über die in Marburg kürzlich stattgefundene Slomsek-Feier wird der „N. Fr. Pr.“ Folgendes berichtet: Dr. Naslag wollte eine Art Vertrauensvotum für das neue Ministerium erwirken, wogegen sich in der Versammlung lebhafte Opposition erhob. Ein Marburger war es, der den Mut hatte, daran zu mahnen, über dem Streben, das nationale Interesse zu wahren, der Freiheit nicht zu vergessen, des großen gemeinsamen Interesses, das alle Völker, alle Nationalitäten Österreichs in gleicher Weise haben, und welcher mit Rücksicht darauf ein Vertrauensvotum als zum Mindesten verfrüht erklärte. Auf diese Gegenrede erhob sich eine sehr bewegte Debatte, die Versammlung zeigte sich als eine geiste, der Misch war nicht mehr zu verbergen

und die Diskussion nahm eine Heftigkeit an, die bereits an persönliche Angriffe mahnte, bis Dr. Roman derselben durch den Ruf: „Scheiden wir lieber als Freunde, bevor wir als Feinde beisammen bleiben,“ ein Ende machte. Es hat sich bei dieser Gelegenheit nur aufs Neue bestätigt, daß die Mehrheit der Slovenen, so sehr sie die berechtigten Forderungen der Nationalität in ehrenhafter Weise zu fördern bestrebt ist, sich nicht zu blindem Nationalismus hinreihen läßt.

Der bisherige k. k. Statthalter von Tirol, Fürst Lobkowitz, hat einen mehrmonatlichen Urlaub genommen. Als Motiv für diese Thatsache werden zwar Gesundheitsrücksichten vorgeschütt, indes ist man, der „A. A. Btg.“ zufolge, vollkommen darüber einig, daß es politische Gründe sind, die den Fürsten, welcher sich in seiner Stellung die allgemeine Hochachtung erworben hat, zu einem Rücktritt zwingen. Die Grundsätze, welche Fürst Lobkowitz bisher vertreten, weichen von den Prinzipien des jetzigen Ministeriums ab, und der Statthalter von Tirol kann sich nicht entschließen, die seinigen aufzugeben. Deshalb der zeitweilige Urlaub, dem wahrscheinlich ein Ausscheiden aus dem Staatsdienste folgen dürfte.

Prag, 2. Oktober. Statt Ringosser und Porthheim wurden in Smichow, trotz der czechischen Agitation, Dr. Kink zum Bürgermeister, Corda zu dessen Stellvertreter gewählt. Beide Gewählte sind Deutsche.

Pest, 1. Oktober. (Frdblt.) In einem fast vier Spalten langen „der Landtag und die Wahlen“ überzeichneten Artikel des heutigen „Naplo“ läßt sich eine augenscheinlich tonangebende Stimme aus der Partei dieses Organes über die wahrscheinliche Gestaltung der Parteien auf dem nächsten Landtag vernehmen, die in jeder Beziehung hohe Beachtung verdient.

Ausgehend von den Prämissen dieses Landtages, welcher denselben nach dem Verfasser „allen Stoff zu Gravamina fast ganz entzogen,“ findet er, daß dieser Landtag ein gesetzgebender und kein remonstrirender werden wird. Dieser veränderte, seit fast vier Jahrhunderten in der ungarischen Geschichte beispiellos bestehende Charakter des Landtages bedinge aber auch nothwendig die Stellung der Parteien. Von einer Adress- oder Beschlusspartei wird mehr keine Rede sein können, da das a. h. September-Manifest und der ganze letzte Vorgang der Regierung gegen Ungarn einer derartigen Parteidistinktion den Boden völlig entzogen hat.

Auch den Parteidifferenzen zwischen liberal und konservativ hofft der Verfasser, im Hinblick auf die stets nationale und im eigentlichen Sinne nie reaktionäre Haltung der ungarischen Aristokratie, nicht allzu schroff hervortreten zu sehen und schließt dem Allen nach, daß der 1866er Landtag mehr eine ruhige, geordneten parlamentarischen Verhältnissen entsprechende Wirksamkeit entfalten werde, an welchen die Geschäfte im Großen schon in den Kommissionen vorgearbeitet sein werden und fulminanten Ovationen fast gar keine Gelegenheit geboten wird.

Gran, 2. Oktober. Die Komitatsitzung wurde heute unter Vorsitz des Administrators Grafen Jorgach um 10 Uhr, bei sehr großem Enthusiasmus und völlig vertrauensvoller Stimmung, eröffnet und abgehalten. Der Saal war zum Erdrücken voll. Eine Dank- und Huldigungs-Adresse an Se. Majestät wurde einstimmig beschlossen. Nach Feststellung der Wahlbezirke und Einsetzung des unter Vorsitz des jetzigen Bizegebers zu fungirenden Zentralwählerkomitee's und Vereidigung der Mitglieder desselben, wurde die Kongregation um 11 Uhr mit enthusiastischem Rufe: Es lebe der König! beendet.

Hermannstadt, 29. September. (Frdblt.) Die Sitzungen der sächsischen Nations-Universität werden am 9. Oktober d. J. eröffnet; die Wahl Seitens der Stadt Hermannstadt dahin zu entsender Konfluz-Deputirten findet am 3. Oktober statt. Professor Heinrich Schmidt hat die ihm angebotene Kandidatur zum Konfluz-Deputirten ausgeschlagen.

In der die Bannahme der Landtagswahlen betreffenden Instruktion des k. Gouvernements vom 12. d. M. werden die Vorstände der städtischen Behörde unter strenger Verantwortlichkeit beauftragt, jedweder Agitation und Demonstration auf das Entschiedenste entgegen zu treten, die auf die Herbeiführung von Demonstrationen abzielenden Versuche zu vereiteln und überhaupt darauf zu achten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in keiner Weise gestört werde. — Das Zentral-Komitee des Aranhofer-Stuhles ist auf den 4. Oktober nach Felsinez, jenes des Klausenburger Komitates auf den 6. desselben Monates nach Klausenburg einberufen

worden. — Die neuernannten und reaktivirten Oberbeamten haben die Leitung der betreffenden Munizipien von den bisherigen prov. Vorständen bereits übernommen. — Bischof Fogarassy hat seinen Sitz als Gouvernialrath am 26. d. M. eingenommen und in seiner Antrittsrede besonders betont, daß es gerade der römisch-katholische Bischofssitz war, welcher zu allen Zeiten die Verbindung zwischen Siebenbürgen und Ungarn aufrecht erhalten hat.

Agram, 2. Oktober. Die General-Kongregation des Syrmier Comitats hat nach heftigen Debatten an Se. Majestät eine Repräsentation um Wiederherstellung des Titels eines serbischen Patriarchen beschlossen.

Bukowar, 29. September. Die gestern eröffnete Generallongregation des Syrmier Comitats war sehr stürmisch, weshalb eine Vertagung bis auf heute versetzt wurde. Die Hofkanzlei hat den befeitigten Vizegespan Kirjakovic wieder in sein Amt eingesetzt. Dem Dr. Miletic wurde die Legitimation als Landtagsabgeordneter ertheilt. Die heutige Sitzung verlief etwas ruhiger. An Se. Majestät wurde eine Dankadresse vorlief, eine Petition wegen der serbischen Wojwodschaft beschlossen. Der Erlass der Hofkanzlei bezüglich der Disziplinargewalt wurde zur Kenntnis genommen.

Rusland.

Berlin, 2. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungsnachricht oder Zeitungsvermuthung, Graf Bismarck werde bei der französischen Regierung durch beruhigende Erklärungen die Eindrücke zu verwischen oder zu mildern suchen, welche die Gasteiner Konvention hervorgebracht, müssen wir als unbegründet und widerstinnig bezeichnen. Wozu Erklärungen eines Aktes, der ja so, wie er ist, vor der Deffentlichkeit steht und, was er ist, selbst befragt? Die Voraussetzung einer Störung des guten Einvernehmens zwischen Preußen und Frankreich ist gleichfalls durchaus unbegründet. Vielmehr ist die Thatsache, daß das Einvernehmen durch Drouyns Birkularnote nicht erschüttert wurde, ein Beweis für die Festigkeit des Einvernehmens.

Florenz, 30. September. Die italienische „Generalkorrespondenz“ meldet, daß die Franzosen die Räumung Roms binnen einigen Wochen beginnen werden. Die päpstlichen Truppen werden die französischen an den neapolitanischen Grenzen ersezten. Die französische Regierung habe das italienische Gouvernement offiziell hievon verständigt.

Aus Rom wird geschrieben: Die Anwerbungen nehmen jetzt einen besseren Fortgang, und in wenigen Tagen haben sich mehr als 200 Rekruten ans den päpstlichen Provinzen anwerben lassen. Dem Tagesbefehl des Herrn v. Merode zufolge kommt ein Rekrut auf 41 Scudi 22 B. zu stehen. Unter den Kosten figuriren auch 10 Scudi „für die Zustimmung der Eltern.“ Das Nähre hierüber enthält §. 3 jenes Tagesbefehls, welcher lautet: „Da es häufig vorkommt, daß Jünglinge von ihren Eltern nicht die Erlaubnis erhalten können, sich anwerben zu lassen, wie sie es wünschen, wegen der äußersten Armut derselben, in welcher sie eine Stütze an ihrem Sohn finden, so wird in fol-

chen Fällen den Eltern der Rekruten eine Gratifikation von 10 Scudi bewilligt werden, von welcher in dem Konsense derselben und in dem Anwerbe-Akte Erwähnung geschehen wird.“ Für die armen Bauern der Campagna sind 10 Scudi ein lockender Reichthum und geeignet, dem Papste viele Soldaten zu verschaffen.

Paris, 30. September. Man spricht davon, daß der Bruder des Königs von Spanien, der Infant Don Enrico, die Prinzessin Anna Murat heiraten wird. Graf Salm, österreichischer Offizier und der Gesandtschaft in Madrid zugetheilt, wird sich mit der Comtesse Sefani, einer Cousine der Kaiserin Eugenie, vermählen, welche der Brant ein prachtvolles Diadem aus Brillanten zum Geschenke gemacht hat.

Belgrad, 26. September. (Frdbst.) Ich kann Ihnen auf Grund positiver Wahrnehmungen mittheilen, daß zwischen Fürst Michael und dem Fürsten Kosa eine Art Schutz- und Trutzbündniß unter Aufsicht Russlands thatshäglich abgeschlossen und zunächst Bulgarien zum Schauplatz aussersehen ist, auf welchem den Zielen dieser Allianz vorgearbeitet werden soll. In Bukarest hat sich unter dem Präsidium des bekannten Agitators Rakovski ein geheimes, aus vierzehn Personen bestehendes Bulgaren-Komitee gegründet. Fürst Michael wollte zwar Anfangs direkt durch Agenten in Bulgarien wirken lassen, doch diese lehrten von ihnen deshalb unternommenen Reisen unverrichteter Sache zurück, indem ohne Rakovski Niemand zu Unternehmungen herbei wollte. In Folge dessen wurden Unterhandlungen eingeleitet und Rakovsky erhielt durch den Bevollmächtigten Michaels, Dr. Paczel, die Summe von 2000 Dukaten ausbezahlt, unter dem Vorwande, es sei dies eine Subvention für die von ihm herauszugebende Zeitung. — Des Weiteren höre ich, daß jenes Bulgaren-Komitee, an dessen Sitzungen häufig auch ein Sekretär des russischen Konsulates Theil nimmt, unlängst von Russland 12 000 Dukaten erhielt, und daß im nächsten Winter russische Waffensendungen für Bulgarien bevorstehen.

Speziell Serbien anlangend kann ich Ihnen melden, daß wegen der theilweisen Unterstellung der Kreishefs unter Garaschanin, zwischen diesem und dem Minister des Innern, Nikola Christies, Differenzen ausgebrochen sind. Garaschanin, angeblich kränklich, hält fast täglich Minister-Konferenzen in seiner Wohnung, denen stets der Truppen-Kommandat Dreschkovics beiwohnt, bei denen jedoch Christies nie erscheint. Dreschkovics sucht den Fürsten gewaltsam zur Aktion zu drängen, und unlängst fand bei der Tante des Fürsten, Frau Thomania Obrenovics (Großmutter des präsumtiven Thronerben) ein Diner statt, bei welchem Dreschkovics offen aussprach, der Fürst müsse den Krieg mit den Türken beginnen, sonst „fällt er.“ — Gegenwärtig macht der Fürst wieder eine Rundreise im Lande, und besucht auch das Schwefelbad Smrdanbania um dort die Bauten zu inspizieren, da für diesen Badeort, sowie für Kisselawoda zur Ausführung derselben 25.000 St. Dukaten bewilligt wurden. Der bekannte Polizeisekretär Christies ist mit Gehaltserhöhung zum Besitzer des obersten Gerichtshofes avancirt.

Mexiko. Die eben eingelangten offiziellen Relationen des Generals Grafen Thun an den Kaiser

Maximilian verzeichnen neuerdings eine Serie von Gefechten, in welchen die österreichische Legion im Bereich mit mexikanischen Auxiliartruppen sich mit Ruhm bedeckte und dem Feinde namhafte Verluste beibrachte.

Das Resultat dieser Kämpfe war folgendes:

Es wurde in Folge der Einnahme und militärischen Besetzung der Cumbres de Apulco die Verbindung mit der Tierra Templada hergestellt. Die mehrtägige Besetzung und schließlich die Zerstörung Kochiopulco's zwang den Feind, sich in die ganz unzugänglichen Berge am linken Apulco-Ufer zurückzuziehen, wo ihm die Subsistenz sehr schwer wird.

Durch die Einnahme und Besetzung Tetela del Oro's und Ahuacatlans wurden die dortigen feindlichen Streitkräfte zersprengt und deren Überreste unter Juan Mendez und den beiden Zozas über den Rio Tecolutla geworfen. Die ganze Linie von Tetela bis ins Innere der Tierra Templada wurde hierdurch vom Feinde gereinigt, die Kommunikation mit Kochiitlan, Huahuaxla und Zocapooxla vollkommen hergestellt und gesichert, und was hier als moralischer Vortheil betrachtet werden muß, das ist, daß in mehreren dem Feinde beigebrachten Niederlagen Ortega persönlich kommandierte. Letzterer wagte es eben so wenig, ernstlichen Widerstand zu leisten, und zog sich, durch die Borrückung der beiden Kolonnen unter Hauptmann Della Sala gegen Xopala und Major Hoze gegen S. Pedro gezwungen, über den Rio Grande de S. Pedro zurück, wodurch auch dieser Landestheil als vom Feinde gesäubert erscheint.

Im Allgemeinen war gegen die Banden in der Tierra caliente, der Küstengegend, in dieser Periode nichts Ernstliches zu unternehmen. Die während der Regenzeit dort herrschenden Epidemien machen einen längeren Aufenthalt unmöglich.

Der größte Erfolg, der aber durch die letzten Kämpfe erreicht wurde, ist, daß die Bevölkerungen zum Bewußtsein ihrer Kraft gekommen sind und sich mit Erfolg an denselben betheiligen. In der Affaire bei Tlascala am 24. August hatte die 300 Mann starke Kolonne mexikanischer Freiwilligen unter Kapitän Bonilla einem mehr als doppelt überlegenen Feinde rühmlich Stand gehalten und vier Stürme abgeschlagen; jeder europäischen Truppe würde diese Waffenthat zur Ehre gereichen.

Diese Elemente nun zu benützen und so zu organisieren, daß sie auch in der Lage bleibent, die errungenen Vortheile zu behaupten — das ist die Aufgabe, die hier noch zu lösen bleibt. (Wr. Abdpst.)

Tagesneuigkeiten.

Zufolge Verordnung des k. k. Kriegsministeriums werden für der k. k. Armee folgende Aenderungen in der Abjustirung Platz greifen. Sämtliche Ulanen-Regimenter erhalten die Abjustirung des früher freiwilligen 13. Ulanen-Regiments: polnische Hosen, Knieleder und die Konföderata mit der Adlerfeder. Die einzelnen Regimenter werden sich von einander durch den Aufschlag unterscheiden. Bei sämtlichen berittenen Truppen fällt die ungarische Packung weg, und es wird der Sattel nach Art der englischen Pritschen eingeführt mit der Satteltasche aus Schweinsleder, wie sie bereits bei dem hier garnisonirenden 10. Husaren-Regiment eingeführt ist. Ebenso beabsichtigt man

Feuilleton.

Drei Kaiser in den „drei Kronen.“

Eine Kongress-Gedächtnis.

(Schluß.)

Alexander lachte herzlich darüber und antwortete: „Ich will Ihnen dafür mein heutiges Frühstücks-Abenteuer mit „Vater Franz“* erzählen. Schon lange beobachte ich, daß von seiner Tafel die köstlichen Braten u. dgl. nach dem Transhirtisch wandern, aber nicht mehr zurückkehren. Gestern Mittag läßt sich vor mir ein prachtvoller Fasan nieder, auf den ich wahrhaft Gusto hatte. Er verschwand sogleich, wie so viele seiner Borgänger. Nach Tische gehe ich, ohne meine gewöhnliche Begleitung, durch einen Seitenkorridor in meine Wohnung, was sehe ich zwischen den Gardinen einer Fensternische hervorgucken — einen prächtigen Federhensch. Ich trete hinzu und finde zu meiner freudigen Überraschung in einem Handkorb auf silberner Schüssel meinen verschwundenen Fasan, auf einem Neste noch unentkorkter Flaschen des edelsten Burgunders und Tokayers. Ich bringe den reich gefüllten Korb in mein Zimmer sogleich in Sicherheit. Heute früh lade ich den „Vater Franz“ zu einem Extra-Frühstück auf mein Zimmer ein. Ich lasse mir die Ehre nicht nehmen, meinen Gast als Tafel- und Kellermeister zu bedienen, wobei ich ihm mein abenteuerliches Jagdglied zum Besten gebe. „Franz“ war weder überrascht, noch entrüstet. „Ja schauen's,“ sagte er, „so geht's bei uns im Kleinen; jetzt können's Ihnen einen Begriff machen, wie's bei Ihnen im Großen hergehen thut.“

Nachdem sich die Beiden satt gelacht, sagte der Kaiser zu dem neuen Ankömmling: „Berberben Sie mir den Spaß nicht, den ich vor habe.“ Dann sprach

er laut zum Seeoffizier: „Hier haben Sie die beste Gelegenheit, noch ein gekröntes Haupt kennen zu lernen, und zwar den König von Preußen.“ Sich an denselben wendend — es war wirklich Friedrich Wilhelm III. — fuhr er in französischer Sprache in zeremoniellem Tone fort: „Sire, ein Offizier meiner Marine, den ich Eurer Majestät vorzustellen die Ehre habe.“

„Das wird ja immer besser,“ lachte der Marine-Offizier, welcher von der zwischen den beiden Monarchen bisher in deutscher Sprache geführten Unterredung kein Wort verstanden hatte. „Der Eine ist Kaiser von Russland, der Andere Kaiser von China, endlich kommt noch ein König von Preußen; beim großen Czar Peter, wir können uns sehen lassen. Na also, Herr Kollega, wie stehen die preußischen Angelegenheiten? Auf Ehrenwort, Ihr Vorfahr, der große Fritz, und der Ihrige, Czar Peter der Große, waren berühmte Helden, dennoch hätten sie's meinem Großvater schwerlich nachgemacht, als er sich in der Schlacht bei Tschesme mit Schiff und Mannschaft in die Luft sprengte, um nicht den Türken in die Hände zu fallen.“

Diese läufige Behauptung erregte, wie sich denken läßt, den Frohsinn der beiden Monarchen, welcher sich noch steigerte, als der junge Mann sie einlud, sich mit ihm in ein Gasthaus zu begeben und bei einer Flasche Wein das Gespräch fortzusetzen.

Die Monarchen willigten ein und man fragte einen Vorübergehenden um ein komfortables Hotel in der Nähe. Dieser nannte ihnen den Gasthof „zu den drei Kronen“ auf der Wieden, Hauptstraße.

Um Anfangs der Vorstadt fragte Kaiser Alexander einen kleinen Schusterjungen* um diesen Gasthof.

„Drei Kronen?“ antwortete dieser verwundert, „die kann ich net.“

Plötzlich erblickte der Kaiser den Schild, auf welchem die drei Kronen abgebildet waren.

„Das ist ja das Hotel,“ rief er. „Wie kannst du sagen, du kennst das Gasthaus nicht?“

Verblüfft sah der Schusterjunge den Schild, dann antwortete er trocken: „Ja, wann Se net deutsch reden können, das san ja die drei Kronen (kleinen Kronen).“

Die hohen Herren lachten und traten ein. Sie setzten sich zu Tische und ließen Wein bringen.

„Auf ihr Wohlsein, Bruder!“ rief der König von Preußen und stieß mit Alexander an.

„Auch auf das Ihre!“ antwortete Alexander. „Schade, daß wir kein Geschütz zur Disposition haben, der Toast wäre vollständig.“

„Nun, was das anbelangt, ist bald zu helfen,“ meinte der Marineoffizier, zog aus seinem Gürtel eine Pistole und feuerte es zum Fenster des Gastzimmers hinaus.

Der Schuß machte Aufsehen und die Monarchen sprangen vom Tische auf, kamen aber nicht dazu, böse zu sein. Als sie sich entfernen wollten, ließ der Seemann nicht zu, daß sie die Rechte bezahlten, sondern übernahm die Rolle des Gastgebers.

Man erhob sich und ging in die Stadt zurück, und zwar über die Brücke. Dort zogen alle Vorübergehenden die Hüte ab. Der Seemann wurde nicht wenig verlegen. Als nun gar der Herzog von Richelieu, Gouverneur von Odessa, sich ererbietigt näherte und Kaiser Alexander mit „Majestät“ ansprach, sah der junge Mann — welcher den Herzog kannte, da er unter ihm gedient hatte — daß dies wirklich sein Monarch sein müsse. Alexander verlangte nun nochmals die Depeschen und der Seeoffizier übergab sie diesmal ohne Umstände.

Am selben Tage erhielt der Offizier eine Einladung zur kaiserlichen Tafel „als Revanche für seine splendide Bewirthung im Hotel „zu den drei Kronen,“ und das Zusammentreffen war kein unglückliches zu nennen, da der Held dieses Abenteuers noch heute einer der bekanntesten Generäle des russischen Kaiserreiches ist.

(N. Frdbst.)

* Kaiser Franz I. von Österreich führte im Volksmunde diese Bezeichnung.

* Es war dies der spätere Schuhmachermeister und Hausinhaber des Hauses 508 auf der Wieden, Herr Anton Köster, der im Jahre 1842 starb.

die wollenden Sitzdecken gänzlich zu beseitigen und statt derselben, analog der italienischen Armee, Sitzdecken aus Guttapercharöthen zu verwenden.

Der Stand der Finanzwirtschaft soll auf die Hälfte der bisher im Dienste befindlichen Anzahl herabgesetzt werden.

Präsident Ritter v. Schmerling hat am 2. d. M. die Leitung des obersten Gerichtshofes übernommen.

Am 30. v. M. hat sich in Graz um halb 12 Uhr Vormittags der pensionierte Oberst Eugen Baron Simbschen durch einen Pistolenhieb entlebt. Kurz zuvor hatte er sich mit seiner Frau und einigen Bekannten unterhalten, ging dann in das Nebenzimmer und vollführte den Selbstdorf, dessen Motiv eine seit längerer Zeit durch Krankheit hervorgerufene Melancholie war.

Die Marburger Ausstellung wurde während der letzten acht Tage von beiläufig 20 000 Fremden besucht. Am 1. Okt. war der Andrang von Reisenden in Marburg so groß, daß von dort Abends ein Separatzug nach Graz abgehen mußte. Mit diesem und dem Abendpostzuge sind von Marburg über 1000 Menschen nordwärts abgereist.

Der „Klagenfurter Zeitung“ zufolge wurde der Haupttreffer der Kreditlose bei der letzten Ziehung von Herrn Blasius Pufitsch in Klagenfurt gewonnen.

Das alte Residenzschloß der Bischöfe von Gurk, Straßburg, ist, wie der „Agt. Btg.“ mitgetheilt wird, dem Landesauschüsse zum Ankauf angeboten worden und werden bereits die Erhebungen gepflogen, invieterne sich daselbe zur Errichtung einer Landesirrenanstalt eignet, um dem bevorstehenden Landtage die darauf bezügliche Vorlage machen zu können. Straßburg ist bekanntlich eines der interessantesten und wohlerhaltenen Schlösser in Kärnten, hat eine schöne, gesunde Lage und dürfte dem überwöhnten Zwecke wahrscheinlich entsprechen.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung in Klagenfurt ist während ihrer vierzägigen Dauer einer approximatischen Schätzung nach von nahezu 10.000 Menschen besucht worden.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht, daß vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ansarten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jaell, Bieuxiems, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen werden, wie es heißt, im Armoniatheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genoa, daß man am 25. Abends um 10½ Uhr in Perugia fünf auseinanderfogende Erdfälle, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Asti stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagen auf freiem Felde.

Der „Bote für Tirol“ meldet vom 30. September: Gestern Mittags erfolgte in dem Eisenbahntunnel im Ahnert Walde ein theilweise Einsturz, wobei einige Arbeiter, wie man glaubt fünf an der Zahl, verschüttet wurden. Bis gegen Abend gelang es erst, zwei der Verschütteten, jedoch bereits leblos, zu bergen.

Die Direktion der philharmonischen Gesellschaft hat in ihrer vorgebrachten Sitzung den hier rühmlich bekannten Klaviervirtuosen Herrn Bojez Böhrer zum zweiten Vereinslehrer für den Klavierunterricht an der Gesellschaftsschule ernannt.

Wie wir erfahren, hält die hiesige Sanitätskommission anlässlich der jüngst in Triest vorgekommenen Cholerafälle morgen Sitzung. Die gestern eingetretene Temperatur- und Witterungsveränderung dürfte hoffentlich den gefürchteten Gast von Laibach und unserm Lande überhaupt fern halten. Lebzigens hat Laibach auch bei der letzten Choleraepidemie im Verhältniß zum flachen Lande wenig gelitten, es kamen im Ganzen in runder Summe 100 Todesfälle vor.

Nächsten Sonntag werden abermals bei 100 Mitglieder des „Južni sokol“ vom Photographen Pogorelz in einer Gruppe aufgenommen. Es sind dies diejenige Mitglieder, welche sich bei der ersten Aufnahme nicht betheiligt hatten.

Den 20. Oktober beabsichtigt der „Južni sokol“ feierlich zu begehen.

Aus Unterkrain erfahren wir, daß am 3. d. M. das 2. Bataillon von Baron Gerstner Infanterie-Regiment in Neustadt eingerückt ist. Nachmittag fand eine Blasmusik der bedeutend verstärkten Bürgergarde statt, Abends Zapfenstreich von ebenderselben. — Die Weinreise ist nunmehr beendet, die Quantität ist zwar geringer als vergangenes Jahr, aber die Qualität vorzüglich.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Die Direktion der philharmonischen Gesellschaft hat in ihrer vorgebrachten Sitzung den hier rühmlich bekannten Klaviervirtuosen Herrn Bojez Böhrer zum zweiten Vereinslehrer für den Klavierunterricht an der Gesellschaftsschule ernannt.

Wie wir erfahren, hält die hiesige Sanitätskommission anlässlich der jüngst in Triest vorgekommenen Cholerafälle morgen Sitzung. Die gestern eingetretene Temperatur- und Witterungsveränderung dürfte hoffentlich den gefürchteten Gast von Laibach und unserm Lande überhaupt fern halten. Lebzigens hat Laibach auch bei der letzten Choleraepidemie im Verhältniß zum flachen Lande wenig gelitten, es kamen im Ganzen in runder Summe 100 Todesfälle vor.

Nächsten Sonntag werden abermals bei 100 Mitglieder des „Južni sokol“ vom Photographen Pogorelz in einer Gruppe aufgenommen. Es sind dies diejenige Mitglieder, welche sich bei der ersten Aufnahme nicht betheiligt hatten.

Den 20. Oktober beabsichtigt der „Južni sokol“ feierlich zu begehen.

Aus Unterkrain erfahren wir, daß am 3. d. M. das 2. Bataillon von Baron Gerstner Infanterie-Regiment in Neustadt eingerückt ist. Nachmittag fand eine Blasmusik der bedeutend verstärkten Bürgergarde statt, Abends Zapfenstreich von ebenderselben. — Die Weinreise ist nunmehr beendet, die Quantität ist zwar geringer als vergangenes Jahr, aber die Qualität vorzüglich.

Aus Hinterpommern erhielt das Berliner Museum eine aus Eichenholz geschnitzte, zehn Fuß lange Säule. Dieselbe ist 800 Jahre alt und trug damals das goldene Standbild des bösen Driglaw.

In einem Befehl an die Truppen des Warschauer Militärbezirks wird folgende Erklärung des Inspektions-Departements mitgetheilt:

Die Frage, ob die Erlaubnis zum Rauchen auf der Straße auch für die Offiziere gelte, hat S. Majestät der Kaiser dahin zu entscheiden geruht, daß diese Erlaubnis auch auf die Offiziere ausgedehnt werden könne, wobei jedoch folgende Bedingungen zu beobachten seien: 1. Die Offiziere haben sich den Anordnungen der Polizei in Betreff der Orte zu fügen, an welchen das Rauchen verboten ist; 2. die Offiziere dürfen nicht an öffentlichen Festen rauchen, bei welchen sie im Paradeanzuge erscheinen, und 3. haben

sie den Vorgesetzten die vorgeschriebenen Hommes zu machen. Den Unteroffizieren und Soldaten bleibt das Rauchen auf der Straße nach wie vor verboten.

Aus Galatz wird geschrieben: Einer unserer rumänischen Bauern benötigte die Abwesenheit eines jüdischen Kindes in der Synagoge betenden Chapaars, um deren dreijähriges Kind in einen Sack zu nähern, mit der Absicht, es in die Donau zu werfen. Sein Vorhaben wurde glücklicherweise in dem Moment vereitelt, als er sich eben anschickte, das Kind zu versetzen. Vor Gericht gebracht, erklärte der Mann, das einzige Mittel sich vor der Cholera zu schützen, sei, ein jüdisches Kind der Fluth zu übergeben.

Die Marburger Ausstellung wurde während der letzten acht Tage von beiläufig 20 000 Fremden besucht. Am 1. Okt. war der Andrang von Reisenden in Marburg so groß, daß von dort Abends ein Separatzug nach Graz abgehen mußte. Mit diesem und dem Abendpostzuge sind von Marburg über 1000 Menschen nordwärts abgereist.

Der „Klagenfurter Zeitung“ zufolge wurde der Haupttreffer der Kreditlose bei der letzten Ziehung von Herrn Blasius Pufitsch in Klagenfurt gewonnen.

Das alte Residenzschloß der Bischöfe von Gurk, Straßburg, ist, wie der „Agt. Btg.“ mitgetheilt wird, dem Landesauschüsse zum Ankauf angeboten worden und werden bereits die Erhebungen gepflogen, invieterne sich daselbe zur Errichtung einer Landesirrenanstalt eignet, um dem bevorstehenden Landtage die darauf bezügliche Vorlage machen zu können. Straßburg ist bekanntlich eines der interessantesten und wohlerhaltenen Schlösser in Kärnten, hat eine schöne, gesunde Lage und dürfte dem überwöhnten Zwecke wahrscheinlich entsprechen.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung in Klagenfurt ist während ihrer vierzägigen Dauer einer approximatischen Schätzung nach von nahezu 10.000 Menschen besucht worden.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht,

dass vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ansarten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jaell, Bieuxiems, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen werden, wie es heißt, im Armoniatheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genoa, daß man am 25. Abends um 10½ Uhr in Perugia fünf auseinanderfogende Erdfälle, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Asti stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagen auf freiem Felde.

Der „Bote für Tirol“ meldet vom 30. September: Gestern Mittags erfolgte in dem Eisenbahntunnel im Ahnert Walde ein theilweise Einsturz, wobei einige Arbeiter, wie man glaubt fünf an der Zahl, verschüttet wurden. Bis gegen Abend gelang es erst, zwei der Verschütteten, jedoch bereits leblos, zu bergen.

Die Direktion der philharmonischen Gesellschaft hat in ihrer vorgebrachten Sitzung den hier rühmlich bekannten Klaviervirtuosen Herrn Bojez Böhrer zum zweiten Vereinslehrer für den Klavierunterricht an der Gesellschaftsschule ernannt.

Wie wir erfahren, hält die hiesige Sanitätskommission anlässlich der jüngst in Triest vorgekommenen Cholerafälle morgen Sitzung. Die gestern eingetretene Temperatur- und Witterungsveränderung dürfte hoffentlich den gefürchteten Gast von Laibach und unserm Lande überhaupt fern halten. Lebzigens hat Laibach auch bei der letzten Choleraepidemie im Verhältniß zum flachen Lande wenig gelitten, es kamen im Ganzen in runder Summe 100 Todesfälle vor.

Nächsten Sonntag werden abermals bei 100 Mitglieder des „Južni sokol“ vom Photographen Pogorelz in einer Gruppe aufgenommen. Es sind dies diejenige Mitglieder, welche sich bei der ersten Aufnahme nicht betheiligt hatten.

Den 20. Oktober beabsichtigt der „Južni sokol“ feierlich zu begehen.

Aus Unterkrain erfahren wir, daß am 3. d. M. das 2. Bataillon von Baron Gerstner Infanterie-Regiment in Neustadt eingerückt ist. Nachmittag fand eine Blasmusik der bedeutend verstärkten Bürgergarde statt, Abends Zapfenstreich von ebenderselben. — Die Weinreise ist nunmehr beendet, die Quantität ist zwar geringer als vergangenes Jahr, aber die Qualität vorzüglich.

Aus Hinterpommern erhielt das Berliner Museum eine aus Eichenholz geschnitzte, zehn Fuß lange Säule. Dieselbe ist 800 Jahre alt und trug damals das goldene Standbild des bösen Driglaw.

In einem Befehl an die Truppen des Warschauer Militärbezirks wird folgende Erklärung des Inspektions-Departements mitgetheilt:

Die Frage, ob die Erlaubnis zum Rauchen auf der Straße auch für die Offiziere gelte, hat S. Majestät der Kaiser dahin zu entscheiden geruht, daß diese Erlaubnis auch auf die Offiziere ausgedehnt werden könne, wobei jedoch folgende Bedingungen zu beobachten seien: 1. Die Offiziere haben sich den Anordnungen der Polizei in Betreff der Orte zu fügen, an welchen das Rauchen verboten ist; 2. die Offiziere dürfen nicht an öffentlichen Festen rauchen, bei welchen sie im Paradeanzuge erscheinen, und 3. haben

sie den Vorgesetzten die vorgeschriebenen Hommes zu machen. Den Unteroffizieren und Soldaten bleibt das Rauchen auf der Straße nach wie vor verboten.

Aus Galatz wird geschrieben: Einer unserer rumänischen Bauern benötigte die Abwesenheit eines jüdischen Kindes in der Synagoge betenden Chapaars, um deren dreijähriges Kind in einen Sack zu nähern, mit der Absicht, es in die Donau zu werfen. Sein Vorhaben wurde glücklicherweise in dem Moment vereitelt, als er sich eben anschickte, das Kind zu versetzen. Vor Gericht gebracht, erklärte der Mann, das einzige Mittel sich vor der Cholera zu schützen, sei, ein jüdisches Kind der Fluth zu übergeben.

Die Marburger Ausstellung wurde während der letzten acht Tage von beiläufig 20 000 Fremden besucht. Am 1. Okt. war der Andrang von Reisenden in Marburg so groß, daß von dort Abends ein Separatzug nach Graz abgehen mußte. Mit diesem und dem Abendpostzuge sind von Marburg über 1000 Menschen nordwärts abgereist.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht,

dass vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ansarten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jaell, Bieuxiems, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen werden, wie es heißt, im Armoniatheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genoa, daß man am 25. Abends um 10½ Uhr in Perugia fünf auseinanderfogende Erdfälle, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Asti stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagen auf freiem Felde.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht,

dass vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ansarten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jaell, Bieuxiems, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen werden, wie es heißt, im Armoniatheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genoa, daß man am 25. Abends um 10½ Uhr in Perugia fünf auseinanderfogende Erdfälle, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Asti stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagen auf freiem Felde.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht,

dass vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ansarten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jaell, Bieuxiems, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen werden, wie es heißt, im Armoniatheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genoa, daß man am 25. Abends um 10½ Uhr in Perugia fünf auseinanderfogende Erdfälle, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Asti stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagen auf freiem Felde.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Feßernigg, hat sein Mandat nie abgelegt und ist die Vornahme der Neuwahl auf den 11. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentralsanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht,

dass vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache vertheilt, in welcher sie sagt, Alles th

Telegraphische

Efekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 4. Oktober.

5% Metalliques	66.90	1860er Anleihe	86.-
5% Nat.-Anleh.	70.40	Silber	107.75
Bantaltien	776.-	London	108.50
Kreditaltien	172.60	k. k. Dulaten	5.17

Fremden-Anzeige

vom 3. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Zecherer, Häusbesitzer, von Raum. — Dr. Coletti, von Treviso. — de Carlo, von Sacile. — Musquitter, Kaufmann, von Groß-Kanischa. — Braune, Bräumeister, und Louis, Besitzer, von Gottschee. — Urbantschitsch, Gutsbesitzer, von Höstien.

Franz v. Unterhuber von Triest. — Karl Kleinochel, Kaufmannstochter, von Graz.

Elephant.

Die Herren: Bittreich, k. k. Hofrat, Herrmann, Oberingenieur, und Dr. Kantner, von Wien. — Stämmer, Beamter, von Kärnten. — Graf Lichtenberg, Herrschaftsbesitzer, aus Unterkrain. — Bachmann, Privat, von Cilli. — Dobner, Fabrikdirektor, von Hoff. — Spitzer, Handelsmann, von Marburg — Dr. Cesare, von Triest. — Dell' Aqua Großhändler von Verona. — Sartori, Fabrikant, von Steinbrück. — Bidos de Kolta Semenes, von Mihalyfa. — Ersar, Pfarrer, von Oblak.

(2034-1) Nr. 5147.

Dritte Feilbietung.

Nachdem in der Exekutionsführung der Agnes Globočník wider Longinus Blumauer pto. 500 fl. die dem Letzteren gehörigen, auf 200 fl. geschätzten, ad Grundbuch Kommenda Laibach sub Urb.-Nr. 684^{3/4}, Tom. VII. Fol. 174 und Urb.-Nr. 66^{3/4} Tom. VII. Fol. 252 vorkommenden Recker bei der ersten und zweiten Feilbietung am 28. August und 25. September d. J. nicht an Mann gebracht wurden, so wird die dritte Feilbietung

am 23. Oktober 1865

vor diesem k. k. Landesgerichte mit dem Beifache abgehalten werden, daß bei derselben diese Realitäten auch unter der Schätzung hintangegeben werden würden.

k. k. Landesgericht Laibach, am 30. September 1865.

(2026-2) Nr. 5432.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Lichtenembl als Gericht wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria Graef von Logue gegen Johann Buntalla von Grie wegen aus dem Urtheile vom 21. Oktober 1864, Z. 5320, schuldbarer 220 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Pöllau sub Urb.-Nr. 544, im gerichtlich erhobenen Schätzungsverthe von 735 fl. ö. W., gewilliget und zur Ver- nahme derselben die drei Feilbietungs- Tagssitzungen auf den

4. Oktober,

3. November und

5. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Amts- sige mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsverthe an den Meistbietenden hin- angegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund- buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Lichtenembl als Ge- richt, am 21. August 1865.

(1979-3) Nr. 4903.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksamt Planina als Gericht wird der Tabulargläubigerin Gertraud Michau, verehel. Paik, rücksichtlich deren unbekannten Erben hiermit zur Wahlung ihrer Rechte bedeckt, daß die ihr ausgesetzte Feilbietungsrubrik vom Be- scheide vom 21. Juni 1865, Z. 2479, betreffend die exekutive Veräußerung der Johann Gottschašchen Realität in Kirch- dorf, dem für sie bestellten Curator ad ac- tum Herrn Anton Sorre in Unterloic zu- gestellt worden ist.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht, am 19. September 1865.

(2035) Aviso.

Gefertigter gibt bekannt, daß der Om- nibus-Wagen sowohl beim Tage als auch bei der Nacht beim Anlangen der Züge auf der Eisenbahn-Station zur Aufnahme der Passagiere zur Disposition gestellt wird, und werden die betreffenden Herren an Ort und Stelle loco Laibach per Person um 10 kr. ö. W. befördert; — bei der Nacht ist die Gebühr um 5 kr. erhöht, nur kommt von der allenfallsigen Bagage extra 10 kr. zu entrichten.

Weiters wird besagter Wagen in der Sternallee (nächst dem Casino) täglich eine halbe Stunde vor Abgangszeit der Personenzüge zur Förderung der P. T. Herren auf die Eisenbahn um die nämlichen Fahrpreise aufgestellt.

Laibach, am 5. Oktober 1865.

Giuseppe Cimodori.

Nur 1. November 1865
bis

sind Lose zur großen, reich ausgestatteten
Efekten-Lotterie

zu Gunsten geheilts entlassener Geisteskranken, wo- für an Geschenken Ihrer k. k. Majestäten re.

600 Gewinne 10000 fl.

eingegangen sind und wobei

1 Los nur 50 kr. kostet,
mit der Begünstigung zu haben, daß
Abnehmer von

5 Losen 1 Gratislos

erhalten, welche Gratislose auf alle Gewinne der Hauptziehung spielen und noch überdies in separater Ziehung

100 Gewinne, durchgehends

Silbergegenstände
gewinnen.

Joh. C. Sothen in Wien

(1921-4) am Graben.

Derlei Lose sind zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

(2029-2) Eine

Theater-Loge

ist an allen geraden Theatertagen zu ver- geben. Auskunft im Zeitungs-Komptoir.

(1991-3) Ein

Monatszimmer,

möblirt, ist in der St. Peters- Vorstadt Nr. 108 (Deschmann- sches Haus) gleich zu vermieten.

MOLL'S
Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponierte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den manigfältigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklöpfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gurkfeld: Fried. Böhmches. Gottschee: Jos. Kreu. Kainburg: Seb. Schaunigg,

Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Del.

Die reinsten und wirksamsten Sorten Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Del wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinsten und wirksamsten Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einfärbung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthalte

ne Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der

Hand der Natur unmittelbar hervorging.

(95-37)

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Produkten-Fabrikant in Wien.

(2010-2)

Ausgleichsverfahren
des Handelsmannes Albert Trinker, Inhabers einer protokolirten Schnitt- und Modewaarenhandlung in Laibach.

In Folge der von dem k. k. Landesgerichte Laibach mit Dekret vom 25. September 1865, Z. 5114, bewilligten Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Handelsmannes Albert Trinker, Inhabers einer protokolirten Schnitt- und Modewaarenhandlung in Laibach, werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 17ten Dezember 1862, R. G. B. Nr. 97,

die Herren Gläubiger hiermit eingeladen, zur Wahl des definitiven Gläubigerausschusses

am 16. Oktober 1865, früh 9 Uhr, in der Amtskanzlei des gefertigten Gerichts-Kommissärs, Stadt Nr. 181, entweder persönlich oder durch mit legalisirter Vollmacht versehene Machthaber zu erscheinen, oder aber sich an der Wahl mittelst einer mit beglaubigter Unterschrift versehenen Erklärung zu beteiligen.

Laibach, am 28. Sept. 1865.

Dr. Jul. Rebitsch,
k. k. Notar, als Vergleichsleiter.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Tochter

Ida Biratzky

sprechen wir allerseits unsern tiefgefühlt Dank aus.

(2042)

Anton und Josefa Biratzky.

Der seit 28. September begonnene Ausverkauf sämtlicher Schnitt-, Kurrent- und Modewaaren wird von nun an unter gefälliger Mitwirkung des Dr. J. Thyssen zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen fortgesetzt.

Joh. Kraschowitz,

Hauptplatz Nr. 240 in Laibach.

Die Kanzlei

des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ant. Uranitsch

befindet sich vom 1. Oktober 1. J. an am Hauptplatz im Gregl'schen Hause
(1987-6) Nr. 239 im 1. Stock.

(403-8)

Zeugnis.

Ich litt durch längere Zeit an rheumatischen Zahnsleiden, verbunden mit heftigem Ohren- und Kopfschmerz, wo alle versuchten Mittel ohne Erfolg waren; endlich versuchte ich das Amatherin-Mundwasser *), worauf ich in einigen Tagen von diesem Uebel gänzlich befreit wurde; daher kann ich dieses Mittel allen jenen Leidenden, welche mit einem solchen Leiden behaftet sind, bestens anempfehlen.

Franz Pöhl, m. p.
k. k. Kassier.

Zu haben: In Laibach bei Ant. Krisper — Joh. Kraschowitz — Karl Grill „zum Chinesen“ Petričič & Pirker und Kraschowitz's Witwe; in Kainburg bei E. Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Marasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzoli Apotheker; in Gurlitsch bei Fried. Böhmches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravalle, dann bei Nocca, Banetti, Zilovich und Mondolini, Apotheker, J. Weissenfeld, Luigi Lovr Schneider; in Bischofslack, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Lazzari und Pontoni, Apotheker.